

Handreichung II

Gemeindeteams 2.0

auf dem Weg in die Kirchengemeinde Südliche Ortenau



Römisch-katholische
Kirchengemeinde
Südliche Ortenau

- A) Wie geht Gemeinde und Gemeindeteam 2026**
- B) Wie geht die Gemeindeversammlung**
- C) Methoden, um ins Thema zu kommen**



A) Wie geht Gemeinde & Gemeindeteam

Was macht eine Gemeinde aus?

Eine Gemeinde ist der Ort, an dem Kirche konkret und greifbar wird als Gemeinschaft von Menschen, die ihren Glauben miteinander leben – offen für alle, die dazugehören möchten.

Gemeinden können sehr unterschiedlich aussehen: Ein einzelnes Dorf, mehrere zusammengehörige Ortsteile oder auch eine Gruppe von Menschen, die sich über gemeinsame Sprache, Geschichte oder Interessen verbinden. Entscheidend ist: Eine Gemeinde ist immer lebendig, durchlässig und offen.

Jede Gemeinde trägt vier Grunddienste.

- ✓ Gottesdienst/ Gebet: Orte schaffen, um Glaube zu feiern und zu stärken.
- ✓ Glaubensverkündigung: Menschen Orientierung geben, Glauben erklären, Kinder und Erwachsene begleiten.
- ✓ Caritas/Diakonie: Hinschauen, wo Unterstützung gebraucht wird, und Hilfen organisieren.
- ✓ Gemeinschaft: Begegnung ermöglichen, Feste feiern, Austausch fördern.

Damit Gemeinden gut arbeiten können, unterstützt die Pfarrei mit Ressourcen wie finanzielle Mittel, Räume, Kommunikationskanäle, Zugang zu Fortbildungen etc.



Festlegung der Gemeinden im Pfarreirat


Damit eine Gemeinde offiziell anerkannt wird, braucht es einen Beschluss des Pfarreirats. Er legt in Absprache mit den Engagierten vor Ort die Gemeinden fest. Das kann ein Dorf oder der Zusammenschluss mehrerer Dörfer, eine bisherige Filialgemeinde, einzelne Stadtteile oder ganze Städte sein usw.. Es können auch Personen sein, die eine Gemeinde bilden z.B. Personen anderer Muttersprache.



Vor der Festlegung durch den Pfarreirat kann auch keine Gemeindeversammlung stattfinden bzw. ein GT gewählt werden!

Das Gemeindeteam (GT)

Das Gemeindeteam ist das Leitungsteam vor Ort. Es hält die Fäden zusammen, sorgt dafür, dass Kirche sichtbar bleibt, und achtet darauf, was die Menschen brauchen. Das GT ist näher an der Realität der Menschen als jedes große Gremium auf Ebene der neuen Kirchengemeinde – und kann genau deshalb besonders wirksam sein.



Aufgaben des Gemeindeteams

- Menschen im Blick behalten, wahrnehmen und reagieren: Wer lebt hier? Wo gibt es Sorgen, Fragen, Ideen?
- Glauben erlebbar machen: Das Team unterstützt bekannte Gottesdienstformen und schafft Raum für Neues – z.B. Gebetswege, Familienandachten, spirituelle Abende oder offene Segensfeiern usw.
- Gemeinschaft fördern: Z.B. ein Grillfest im Sommer, ein Erntedankumtrunk, Begegnungskaffee nach dem Gottesdienst – viele kleine Aktionen halten eine Gemeinde warm.
- Präsenz im Ort: Für Vereine, Kommunalpolitik, ökumenische Partner oder Zugezogene ist das GT das Gesicht der Kirche.
- Vernetzung und Zusammenarbeit: Das Team schaut über den Tellerrand: Welche Gruppen gibt es im Ort? Wie können wir Kräfte bündeln?
- Organisation und Struktur: Nicht kompliziert – aber verbindlich. Treffen, Absprachen und Kommunikation müssen klar sein, damit alle wissen, wer was tut.
- Subsidiarität leben: Was vor Ort entschieden werden kann, soll auch dort entschieden werden. Das GT ist dafür zuständig und darf mutig handeln.

Wer kann GT-Mitglied werden?

Es gibt keine Vorgaben und Einschränkungen, ebenso keine Altersbegrenzung; auch Menschen anderer Konfession und Religion können gewählt oder berufen werden. Die Tätigkeit im Gemeindeteam ist für alle Mitglieder ehrenamtlich. Für Auslagenersatz und Aufwandsentschädigungen gilt das Statut für ehrenamtliches Engagement in der Erzdiözese Freiburg.

Zusammensetzung

Ein GT hat mindestens 3 Mitglieder – oft sind es aber mehr. Vielfalt ist dabei ein Gewinn: junge und ältere Menschen, Neuzugezogene und Alteingesessene, Menschen verschiedener Berufe, auch Personen anderer Konfession oder Religion. Wichtig ist nicht ein bestimmter Hintergrund, sondern der Wunsch, vor Ort etwas beizutragen.

Begleitung & Ressourcen

Niemand muss allein arbeiten. Das GT wird unterstützt durch:

- eine hauptberufliche Ansprechperson,
- Kompetenzteams und Kirchorntteams zu spezifischen Themen und an spezifischen Orten,
- finanzielle Mittel, die zur Verfügung stehen und für die kirchliche Arbeit vor Ort genutzt werden können,
- den Pfarreiökonom als neue Stelle in der Kirchengemeinde, der zusammen mit einem entsprechenden Mitarbeitendenstab das Thema Personalverantwortung übernimmt und auch im Bereich Bausachen und Gebäude-Verwaltung die Verantwortung trägt und damit die Arbeit der Gemeindeteams entlastet.

Wie entsteht ein Gemeindeteam und wie lange arbeitet es?

Es gibt zwei Wege, dass ein GT entstehen kann:

1. Die Wahl in der Gemeindeversammlung – ein neues und sehr beteiligungsorientiertes Verfahren.
2. Die Berufung durch den Pfarreirat – sinnvoll, wenn Strukturen fehlen oder Beteiligung schwer möglich ist.

Die Gemeindeversammlung entscheidet, welches Verfahren gewählt wird. Das GT arbeitet in der Regel für die Dauer der Wahlperiode des Pfarreirats, also 5 Jahre (2026–2030). Eine kürzere Amtszeit ist möglich, dies wird dann ebenfalls in der Gemeindeversammlung beschlossen.

Spätestens 6 Monate nach der Konstituierung des Pfarreirates endet der Auftrag für die bestehenden Gemeindeteams und die neuen müssen neu gebildet werden.

Erste Schritte nach der Wahl/ Berufung

Wenn ein neues GT startet, hilft es, zu Beginn möglichst gut für sich zu klären:

- Wer übernimmt die Rolle als Sprecherteam nach Außen?
- Wer hält den Kontakt zu Pfarreirat, anderen GTs und Verantwortlichen?
- Wer achtet auf die Finanzen?
- Welche Arbeitsweise passt zu uns? Treffen wir uns monatlich? Kurz und knackig oder lieber länger? In welcher Form halten wir Absprachen fest?
- Welche Themen sind am dringendsten? Und welche sind realistisch? Welche Herzensthemen sind uns wichtig?

Ein guter Start entlastet später enorm.

Zusammenarbeit zwischen Gemeinden

Es gibt verschiedene Möglichkeiten für die Zusammenarbeit von einzelnen Gemeinden:

Zusammenschluss zu einer neuen Gemeinde

Zwei oder mehr Gemeinden können sich zusammenschließen und beim Pfarreirat beantragen, als eine Gemeinde festgelegt zu werden. Dies ist die stärkste und weitreichendste Form der Zusammenarbeit.

Gemeinsames Gemeindeteam

Hier behalten die Gemeinden ihre Identität, entscheiden aber, dass sie von einem gemeinsamen GT vertreten und gestaltet werden. Dies kann sinnvoll sein, wenn die Kräfte vor Ort begrenzt sind. Die Gemeindeversammlungen finden dann entweder getrennt statt – oder als gemeinsame Versammlung (mit nach Orten getrennten Abstimmungen).

Enge Kooperation ohne gemeinsames GT

Eine formlosere enge Zusammenarbeit besteht darin, in den betroffenen Gemeinden jeweils ein eigenes Gemeindeteam zu installieren. Diese arbeiten jedoch in sehr enger Kooperation zusammen, in gemeinsamer Sitzung mit gemeinsamen Planungen und Entscheidungen. Dieses Modell betrifft die Arbeitsweise des GTs, über die das Team selbst entscheidet, nicht die Gemeindeversammlung.

Besonders die ersten zwei Varianten wollen wohl überlegt sein. Suchen Sie bei Interesse oder weiterem Klärungsbedarf gerne Unterstützung durch die begleitende Person aus dem Pastoralteam, den Pfarreirat oder die Engagementförderung der neuen Kirchengemeinde Südliche Ortenau.

B) Wie geht die Gemeindeversammlung



Die Gemeindeversammlung ist ein zentrales Element der neuen kirchlichen Struktur. Sie ist der Ort, an dem Menschen vor Ort Verantwortung übernehmen können – ohne komplizierte Gremienstrukturen.

- Sie entscheidet, ob ein GT gewählt oder berufen wird.
- Sie legt die Amtsdauer des GT fest (max. 5 Jahre bis zur nächsten PR-Wahl + 6 Monate)
- Sie wählt das GT (wenn dieser Weg gewählt wurde).
- Sie gibt Orientierung: Welche Schwerpunkte soll die Gemeinde setzen? Was ist für die Menschen vor Ort wichtig?
- Sie dient der Begegnung und dem Austausch.

Wer darf teilnehmen?

Grundsätzlich: alle, die dazugehören möchten, etwa regelmäßige Gottesdienst-Besucher*innen, Mitglieder von Gruppen, Engagierte, katholische Bewohner*innen. Alter und Konfession spielen für die Teilnahme keine Rolle – nur für das Stimmrecht.

Wer darf abstimmen?

- ✓ alle Katholik*innen, die in der Gemeinde wohnen oder sich dieser zugehörig fühlen,
- ✓ ab 16 Jahren,
- ✓ nur anwesende Personen (keine Stimmübertragung).



Einladung

- ✓ Damit alle Zeit haben, den Termin einzuplanen, beträgt die Einladungsfrist 4 Wochen vorher.
- ✓ Die Einladung kann auf vielen Wegen erfolgen: Aushänge, Homepage, Amtsblatt, Briefkasteneinwurf, Gemeindebrief, Stadtteilzeitungen, Ankündigung im Gottesdienst usw.
- ✓ Eine offizielle Ankündigung über Pfarrblatt / Schaukasten ist ggf. genug – einfach auf die ortsübliche Weise.

Umfang der Gemeindeversammlung

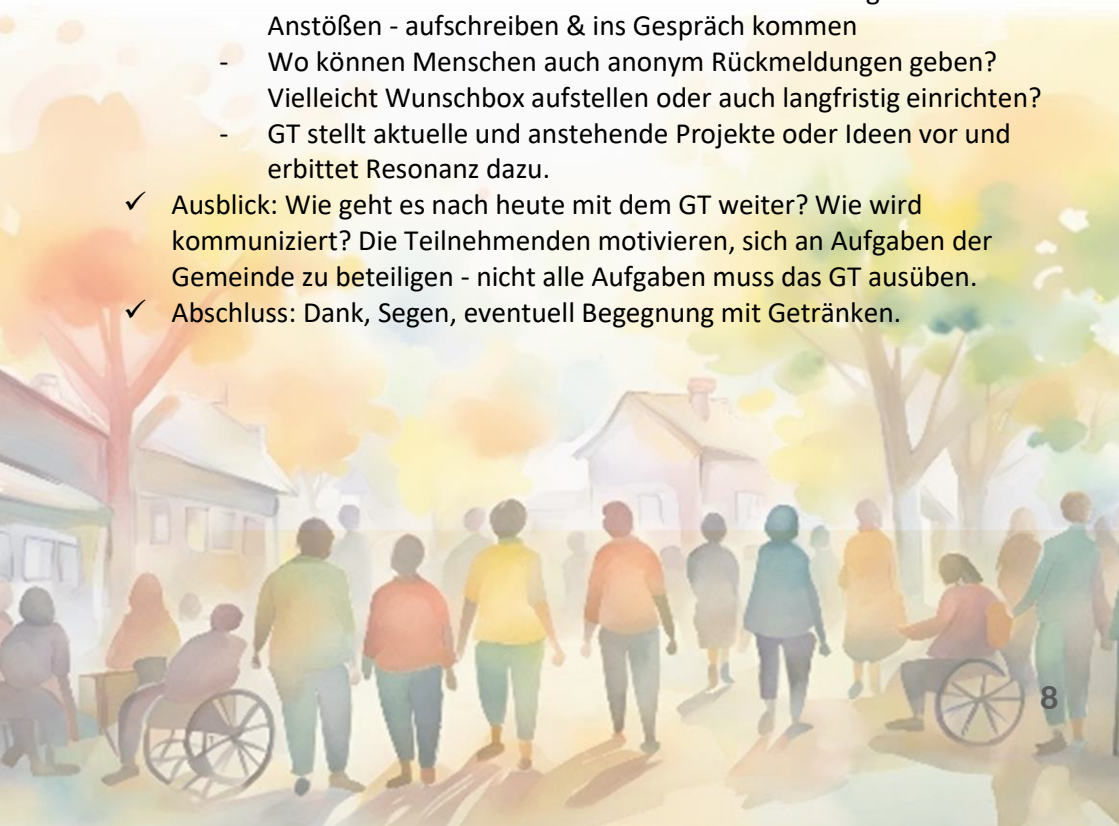
Die Gestaltung der Gemeindeversammlung kann in einer großen Bandbreite geplant werden und hängt auch viel von der Gesamtsituation vor Ort ab:

Es gibt die Freiheit, das kurz & pragmatisch zu veranstalten – etwa als ordentlich angekündigte Versammlung direkt im Anschluss an den Sonntags-Gottesdienst, in der Kirche und mit einem gemeinsamen Beschluss zur Beauftragung des GT im Pfarreirat und kurzen Informationen zum Stand vor Ort. Solch eine Gemeindeversammlung könnte damit offiziell und trotzdem in 15-30 Minuten durch sein.

Oder es gibt einen ganzen Nachmittag mit Kaffee, Kuchen, ausführlichen Infos und einem geistlichen Teil, einer Wahl mit Vorstellung der Kandidierenden und viel Zeit für Gespräche, Ideen und Austausch.

Mögliche Ablauf-Elemente

- ✓ Begrüßung
- ✓ Vorstellung: Wer wirkt mit? (GT, Seelsorge, Wahlleitung usw.)
- ✓ ggf. je nach TN-Zahl auch Vorstellung aller möglich
- ✓ Kreativer Einstieg: eine oder mehrere Fragen, die ins Gespräch führen (z. B. „Was bedeutet Kirche für dich vor Ort?“)
- ✓ Geistlicher Impuls: Gebet, Lied oder kurzer Text, das schafft Atmosphäre
 - Informationsblock: Was ist ein GT? Warum ist die Gemeindeversammlung zusammengerufen worden? Was ist die Aufgabe der Gemeindeversammlung? Wie läuft sie ab? Was hat das bisherige Team getan?
- ✓ Entscheidung & Abstimmung: Wahl oder Berufung? Wie lange soll das neue Team arbeiten? (max. 5 Jahre bis zur nächsten PR-Wahl + 6 Mon.)
- ✓ Bei Entscheidung für Wahl: Kandidierendensuche (hier auf Offenheit achten: Nicht nur die präsentieren, die sich vorher bereiterklärt haben), kurze Vorstellung der Kandidierenden, Wahlgang & Ergebnisverkündung.
- ✓ Murmelrunden: kleine Gruppen, in denen Ideen oder Fragen für die Arbeit des GTs gesammelt werden, z.B. in Form von
 - Um Stehtische versammeln mit verschiedenen Fragen und Anstößen - aufschreiben & ins Gespräch kommen
 - Wo können Menschen auch anonym Rückmeldungen geben? Vielleicht Wunschbox aufstellen oder auch langfristig einrichten?
 - GT stellt aktuelle und anstehende Projekte oder Ideen vor und erbittet Resonanz dazu.
- ✓ Ausblick: Wie geht es nach heute mit dem GT weiter? Wie wird kommuniziert? Die Teilnehmenden motivieren, sich an Aufgaben der Gemeinde zu beteiligen - nicht alle Aufgaben muss das GT ausüben.
- ✓ Abschluss: Dank, Segen, eventuell Begegnung mit Getränken.



Geistlicher Rahmen

Ein geistlicher Impuls ist kein „Muss“, aber er setzt einen freundlichen, verbindenden Ton. Er erinnert daran, dass Entscheidungen nicht nur sachlich, sondern auch im Vertrauen auf den Heiligen Geist getroffen werden. Mögliche Elemente könnten sein:

- ✓ Lied/ Impuls zu Beginn
- ✓ Gebet zum Heiligen Geist
- ✓ Segen zum Schluss
- ✓ Stille - geistliche Unterbrechung bei Entscheidungsfindung
- ✓ Eine spirituelle Haltung in der Versammlung prägen
- ✓ Entscheidungen nicht über "Kampfabstimmungen" herbeiführen. Ziel wäre, einen möglichst breiten Konsens zu finden oder ggf. Entscheidungen zu vertagen. Hier braucht es eine gute Moderation für ein gutes Miteinander



Die Wahl des GTs

Der konkrete Wahlmodus ist von der Satzung offengelassen. Die Versammlungsleitung kann im Rahmen der Satzung den Modus frei wählen. Wir empfehlen folgendes Vorgehen:

1. In der Gemeindeversammlung können sich Kandidierende melden oder Vorschläge (mit Zustimmung der Person) gemacht werden. Tipp: eine bereits vorhandene Liste an Kandidierenden könnte Personen auf der Versammlung abschrecken, spontan zu kandidieren. Natürlich macht es Sinn, Leute auf eine mögliche Kandidatur schon im Voraus anzusprechen und zu werben.
2. Wenn keine weiteren Mitglieder mehr für das GT vorgeschlagen werden, wird die Liste geschlossen.
3. Die Kandidierenden können sich kurz vorstellen.
4. Die Liste wird als Gesamtliste für die Mitglieder des GTs zur Wahl vorgeschlagen.
5. Die folgende Wahl kann offen z.B. per Handzeichen erfolgen (Ja/Nein/Enthaltung).
6. Wenn es von mindestens einem Wahlberechtigten gewünscht wird, erfolgt die Wahl geheim und für jedes Mitglied einzeln (Ja/Nein/Enthaltung für jedes Mitglied) – auf einem Wahlzettel mit allen Namen (das müsste man dann gemeinsam vor Ort improvisieren).
7. Gewählt ist: Die Gesamte Liste (bei offener/gemeinsamer Wahl), wenn es mehr Ja- als Nein-Stimmen gibt bzw. diejenigen Personen (bei geheimer Wahl), die mehr Ja- als Nein-Stimmen erhalten haben.
8. Die Durchführung der Wahl muss durch Personen erfolgen, die nicht selbst kandidieren.

Wir können wir gut für die Gemeindeversammlung werben?

Eine GV muss nicht trocken sein. Sie kann an vielen Orten stattfinden und wichtig ist, dass die Menschen davon wissen und sich wohlfühlen.

Mögliche Orte

- ✓ Kirche: geeignet für eine Versammlung direkt nach Gottesdienst.
- ✓ Pfarrgarten: für Leichtigkeit und niedrigere Hemmschwellen.
- ✓ Dorfgrillplatz: signalisiert Nähe zum Ort und zu den Menschen.
- ✓ Kneipe/ Vereinsheim: erreicht jene, die selten in der Kirche sind.
- ✓ Im Dorf etablierte Räume: wo man sowieso zusammenkommt.
- ✓ Wo ist der Ort, an dem sich die Gemeinde als Gemeinde sonst trifft?

Kriterien für einen guten Ort

- ✓ Ort und Inhalt der Versammlung müssen zueinander und zur Identität der Gemeinde und GT passen.
- ✓ Menschen sollen sich trauen, zu kommen.
- ✓ Die Organisation sollte dort gut möglich sein – ohne großen Kraftaufwand. Die Veranstaltung sollte dem GT Spaß machen.
- ✓ Es sollte ein Ort sein, an dem Gespräch, Begegnung und je nach Planung miteinander zu Essen möglich ist.

Ein paar Ideen für die Werbung

- ✓ Aushang auf Spielplätzen und in Kindergärten; Erstkommunion-Familien über bestehenden Mailverteiler einladen
- ✓ Facebook, Instagram, die App nebenan.de usw.
- ✓ bestehende GT-Mitglieder laden die verschiedenen Gruppen der Gemeinde persönlich ein
- ✓ Gottesdienstbesucher*innen im Gottesdienst oder bei einen Umtrunk danach informieren und einladen
- ✓ Bei öffentlichen Veranstaltungen z.B. Adventsmarkt nach der Kirche
- ✓ Persönliche Einladung kirchenfernerer Katholik*innen auf Wochen-Märkten, Supermärkten (schwarzes Brett) usw.
- ✓ Plakate und Flyer in Geschäften, Stadtbücherei etc. im Ort
- ✓ Minis oder Jugendgruppen direkt ansprechen und einladen – und bei Gleichaltrigen Werbung machen lassen
- ✓ Einen motivierenden Slogan für die Versammlung setzen, z.B.
*Gemeinsam Kirche gestalten / Gemeinde mitgestalten - Sei dabei! /
Miteinander. Mitreden. Mitentscheiden / Zusammen wachsen.
Zusammen gestalten./ Deine Stimme - unsere Gemeinde. / ...*

Organisation im Vorfeld

- Tag, Zeit und Ort festlegen und entsprechend einladen.
- Die Einladung muss 4 Wochen vorher geschehen.
- Klären: Wer leitet die Versammlung?
- Jemanden suchen, der die Wahlleitung macht
- Material für eine ggf. geheime Wahl bereitlegen (Urnen, Stimmzettel, Stifte)
- Kandidierende suchen, die bereit sind, sich ins GT wählen oder berufen zu lassen
- Ein kleines Präsent für das neugewählte GT
- Vielleicht ein Mitgebsel oder Infos/ Kontakt zum GT für alle Teilnehmenden
- Auf den zeitlichen Rahmen achten bei der Planung
- Auf's Wohlfühlen achten, je nach Länge/Umfang: Getränke, Knabberkram, Kaffee/ Kuchen?
- Vielleicht Sekt zum Anstoßen auf das neugewählte GT?

Weitere Informationen ...

... sind geplant und werden den GTs zu einem späteren Zeitpunkt noch mitgeteilt:

- Organigramm der Verwaltung
- Pastorale Ansprechpersonen, die GTs begleiten
- Eine Übersicht zu Kompetenzteams und Kirchortteams sowie themenrelevanten Ansprechpersonen
- Regelungen für finanzielle Mittel

Außerdem:

- Material und Infos rund um das Ehrenamt bekommen Sie bei der Engagementförderung der neuen Kirchengemeinde Südliche Ortenau.
- Bei weiteren Fragen wenden Sie sich gerne an info@kath-dekanat-lahr.de



C) Methoden, um ins Thema zu kommen

Hier finden Sie einige methodische Werkzeuge zum Ausprobieren – damit Ihr Team leichter ins Gespräch kommen, neue Ideen entdecken und gemeinsam Zukunft gestalten kann.

A) *Wir als Team - „Was ich gebe & was ich brauche“*



Wozu?

Damit alle wissen, was jede*r gut kann, liebt und braucht – für ein gutes, nachhaltiges Zusammenarbeiten.

Material: Stifte und vorgefertigtes oder leeres Arbeitsblatt für alle (in diesem Fall selbst 4 Felder zeichnen)

So geht's:

Jede*r füllt vier Felder aus:

- Meine Herzensthemen im GT/ in der Gemeinde
- Meine Stärken/Superheldenkräfte, die ich hier einbringen kann
- Was ich brauche zum Wohlfühlen und Dabeibleiben
- So sind meine Ressourcen (Zeit, Fahrtwege etc.) aufgestellt

Danach werden die Blätter kurz unkommentiert vorgestellt. Alle Themen sollten (regelmäßig) Beachtung finden.

B) *Einstieg ins Thema Veränderung - „Mein Bild bisher / neu“*



Wozu?

Damit sichtbar wird, was alle innerlich zur aktuellen und zur neuen Gemeindeteam-Situation empfinden.

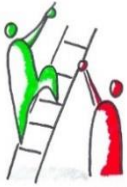
Material: Verschiedene Bildkarten (große Auswahl hilft)

So geht's:

Jede*r sucht sich zwei Bildkarten aus: Welche steht für mich für das GT bisher? Welche symbolisiert für mich das neue GT/ die Veränderung?

Danach werden die Bilder kurz unkommentiert vorgestellt. Dies kann Anlass sein, über die Veränderungen sowie Gemeinsamkeiten und unterschiedliche Ansichten dieser Veränderung im Team ins Gespräch zu finden.

C) Zielklärung G.-Versammlung - „Was soll rauskommen?“



Wozu?

Um Klarheit zu schaffen, welches Ziel jede*r für die Versammlung im Kopf hat, wenn Umfang oder Ablauf der Versammlung diskutiert werden. Bei der Planung ist wichtig, mit dem Ziel anzufangen, nicht mit den Details! Erst das WARUM, dann WAS, dann WER.

Material: Zettel/Stifte

So geht's:

Jede*r notiert für sich: Was soll die GV für mich hauptsächlich erreichen? Was ist in meinen Augen wichtigstes Hauptziel? (z. B. Leute der Gemeinde informieren, als GT sichtbar sein, die eigene Arbeit legitimieren, Menschen gewinnen usw.). Kurz im Plenum vorstellen, vergleichen, diskutieren. Daraus in die Planung gehen.

D) Ideensuche – „Was braucht unsere Gemeinde?“



Wozu?

Sie suchen als Gemeindeteam neue Aktionsfelder und möchten stärker in Ihre Gemeinde vor Ort hinein aktiv werden?

Material: Fragenliste, Stifte, Zettel

So geht's:

Bearbeiten Sie die Fragen als ganzes Team oder in Kleingruppen z.B. mit je mehreren Fragen und tauschen sie sich dann am Ende aus. Aus den gesammelten Ergebnissen finden Sie sicherlich einige interessante Ideen zum Dranbleiben.

- Welche anderen Angebote und Gruppen gibt es in der Gemeinde? (AWO, Sport,...)
- Wen kenne ich persönlich vor Ort und mit Notlagen und Bedarfen/ Problemen?
- Mit welchen Wegen/ Methoden/ Möglichkeiten könnte man die Gemeinde nach ihren Wünschen und Bedarfen fragen?
- Welche Personengruppen/ „Zielgruppen“ gibt es im Ort? (z.B. alleinstehende Senioren, junge Familien, alleinerziehende Elternteile,....???)
- Aus Ihrer ganz persönlichen Sicht: Was könnten Sie für sich als Angebot brauchen?
- Was bedeutet „lebendige Kirchengemeinde“ für Sie persönlich?
- Welches könnten mögliche Ziele für Aktionen sein? Was wollen Sie erreichen?
- Kirche= Gemeinschaft = Heimat → Welche Aktionen könnten den Menschen in der Gemeinde ein Gefühl von Heimat geben?
- Welches wären Gelegenheiten und Möglichkeiten, dass neue Leute mal zwanglos
a) die Kirchengemeinde oder b) das GT kennenlernen bzw. in Kontakt kommen?
- Durch welche Aktionen wäre das GT gut in der Öffentlichkeit sichtbar/ könnte sich das GT nach außen gut sichtbar machen?

E) Engagement-Landkarte - „Was gibt es alles bei uns?“



Wozu?

Um einen Überblick über Gruppen, Dienste und Engagementformen in der Gemeinde zu bekommen – auch mit jeweiligem Aufwand.

Material: Großes Blatt + kleine Zettel (z.B. Post-Its), ggf. Kleber, Stifte

So geht's:

Auf Zetteln alle katholischen Gruppierungen, Dienste und einzelne Ehrenämter in der Gemeinde sammeln. Im zweiten Schritt eine große Skala zeichnen:

-Skala senkrecht: Wie viel Zeit braucht das?

-Skala waagrecht: Wie viel Kirchennähe/Fachwissen/Spezielles braucht das? (z.B. Führerschein, Lektorenschulung usw.).

Dann alle Aktivitäten dort so gut wie möglich einordnen - so entsteht ein Bild der gesamten Gemeindeaktivitäten nach Zeit-Aufwand und Voraussetzungen. Das kann Grundlage sein für eventuelle Versammlungen, Ehrenamtsfeste oder Dank etc. in der Gemeinde.

F) SWOT-Analyse der Gemeinde - „Was stärkt / bremst uns?“



Wozu?

Einen analysierenden Blick darauf werfen, wo die eigene Arbeit in der Gemeinde wirken kann und Früchte trägt, aber auch wo Grenzen liegen. Dabei werden Stärken und Schwächen innerhalb der eigenen Arbeit sowie Chancen und Risiken durch das Umfeld, nämlich die Gemeinde, gesucht.

Material: Flipchart mit 4 Feldern oder 4 Blätter, Stift

So geht's:

Auf vier Felder oder Blätter schreiben:

- Stärken: Was läuft gut? Was/ wen haben wir als Ressource? Wo läuft es?
- Schwächen: Was läuft schlecht? Wo fehlt es? Wo sind Probleme?
- Chancen: Was könnte uns helfen? Wen könnten wir hinzunehmen? Wo uns vernetzen?
- Risiken: Was könnte uns hindern? Wo sind Stolpersteine oder Hürden?

Anschließend gemeinsam diskutieren und die wichtigsten Erkenntnisse für die eigene Arbeit festhalten.

Broschüre zur Unterstützung der Gemeindeteams auf dem Weg in die neue Kirchengemeinde Südliche Ortenau.

Design und Text: Dekanat Lahr/ Grafiken: www.pixabay.com, Dekanat Lahr



Römisch-katholische
Kirchengemeinde
Südliche Ortenau

Dezember 2025